

INTERVIEW MIRIAM KOCH

# Flüchtlinge sollen nicht mehr in Hotels

Die neue Dezernentin für Kultur und Integration über Ukraine-Flüchtlinge, Opernneubau und Energiesparen

**DÜSSELDORF** Miriam Koch hat sich politisch vor allem durch das Thema Flüchtlinge einen Namen gemacht. Sie gehörte als Leiterin des Amts für Migration und Integration zuletzt auch zu den Verantwortlichen für die Betreuung von Ukrainern. Seit Mai ist sie zur Dezernentin aufgestiegen und leitet zusätzlich zur Integration den Bereich Kultur. Nach – rund – 100 Tagen im Amt spricht sie in ihrem Büro im Zollhof über ihre Pläne für die Zukunft.

*Mit Ihrem Antritt sind Kultur und Integration in ein Dezernat zusammengefasst worden. Liegt das an Ihrer Person oder gibt es einen inhaltlichen Zusammenhang?*

**MIRIAM KOCH** Es gibt kaum zwei Themen, die so gut passen. Kultur funktioniert nicht ohne Internationalität. In einer postmigrantischen Gesellschaft wie in Düsseldorf ist es aus meiner Sicht entscheidend, auch kulturelle Identitäten wahrzunehmen und anzuerkennen. Kultur ist eine gute Brücke, mit der sich auch schwierigere Themen aushandeln lassen.

*An was denken Sie?*

**KOCH** Es stellt sich aktuell etwa die Frage, warum bei der Fluchtbewegung aus der Ukraine vieles anders ist als 2015. Warum hat die EU sich diesmal verständigen können, die Massenstromrichtlinie zu ziehen? Die Frage stelle nicht nur ich mir, sondern auch Geflüchtete aus anderen Herkunftsländern. Natürlich liegt das vor allem daran, dass der Krieg mitten in Europa ist und gefühlt und in Realität nicht so weit weg wie Syrien oder Afghanistan.

*In Düsseldorf hat inzwischen fast jeder zweite Einwohner einen Migrationshintergrund. Offensichtlich tun sich die Kulturinstitute schwer, die Menschen mit Einwanderungsgeschichte zu erreichen.*

**KOCH** Der hohe Anteil an Menschen mit Einwanderungsgeschichte bildet sich nicht überall in den Programmen ab und damit auch nicht im Publikum. Es wird eine der zentralen Aufgaben des gesamten Kulturbereichs und auch von mir werden, dafür Angebote zu schaffen.

*Wie kann das gelingen?*

**KOCH** In Hamburg arbeiten Theater mit Obertiteln, um internationale Produktionen auf Deutsch und Englisch zu übersetzen. Das könnte ich mir hier auch vorstellen.

*Was würde eine Übersetzung auf Deutsch bringen? Gerade fehlende Deutschkenntnisse sind doch eine häufige Barriere.*

**KOCH** Darum geht es mir nicht. Ich will das Thema nicht über eine Problematik angehen. Ich sehe Kultur als Chance, die kulturelle Identität der Menschen aus anderen Nationen anzuerkennen und wertzuschätzen. Deshalb bin ich auch sehr froh, dass wir beim Haus der Kulturen beispielsweise endlich



Nach rund 100 Tagen im Amt sprach Miriam Koch in ihrem Büro im Zollhof über ihre Pläne.

RP-FOTO: ANDREAS BRETZ

weiterkommen werden.

*Wie muss sich aus Ihrer Sicht die Stadtverwaltung verändern, um auf die zunehmende Migration nach Düsseldorf zu reagieren?*

**KOCH** Ich war gerade im Kosovo zur Eröffnung der Manifesta. Englisch war da überhaupt kein Problem. Internationalität ist in der Arbeitswelt und in Lebensentwürfen auch in Düsseldorf gelebte Realität. Ich glaube, darauf können wir uns als Verwaltung noch besser einstellen.

*Ihr Vorgänger Hans-Georg Lohe galt als Mann der Hochkultur, einer Ihrer ersten Termine war die Präsentation der MTV Europe Music Awards. Wollen Sie für eine Popularisierung der Kultur stehen?*

**KOCH** Ich bin mit MTV aufgewachsen und habe eine große Vorliebe für Popkultur. Aber dieser Zeitpunkt war Zufall, zumal nicht ich, sondern die Stadtochter D.Live diese Show geholt hat. Ich habe sicher persönliche Vorlieben, aber ich mag das Denken in Sparten nicht. Ich habe eine Verantwortung dafür, dass alle unsere Häuser laufen,

und das in wirtschaftlich schwieriger werdenden Zeiten. Was ich interessant finde, sind Vernetzungen. Das gilt auch für die Music Awards, die ein Anlass sein können, zu dem sich der gesamte Kulturbereich präsentieren kann.

*Was sehen Sie als Kulturdezernentin als Ihre größten Baustellen an?*

**KOCH** Mit Blick auf das finanzielle Volumen ist das natürlich der Neubau der Oper, zu dem es nach der Sommerpause mit der nächsten Stufe der Bürgerbeteiligung und einem städtebaulichen Wettbewerb weitergeht.

*Ihre grüne Parteikollegin Clara Gerlach beklagt, dass bislang zu wenig darüber geredet wurde, wie die erhoffte Öffnung der Oper für breitere Zielgruppen gelingen soll.*

**KOCH** Ich glaube, dass die bisherige Bürgerbeteiligung unter den Einschränkungen durch die Pandemie gelitten hat. Es hat schon viel gegeben, aber noch nicht das Feuerwerk, das ich mir wünschen würde. Das wollen wir jetzt unter hoffentlich einfacheren Bedingungen zünden.

*Die Haushaltslage hat sich massiv verschlechtert. Würde der richtige Zeitpunkt für den Neubau verpasst?*

**KOCH** Wann ist der richtige Zeitpunkt für ein solches Großprojekt? Wir halten unseren Zeitplan ein und wollen nächstes Jahr zu einer Standortentscheidung kommen.

*Sie haben auch eine endlose Liste von anderen Baustellen im wörtlichen Sinn übernommen.*

**KOCH** Düsseldorf hat eine unfassbare Fülle von Kulturgebäuden, Denkmälern und Brunnen, Kunst im öffentlichen Raum und vieles davon ist zu sanieren. Das ist kein Geheimnis, da muss man nur mit offenen Augen durch die Stadt gehen. Wir werden 2024 etwa die Sanierung der Kunsthalle angehen. Diese Sanierung ist auch aus energetischer Sicht ein Vorbildprojekt, denn die Kunsthalle gehört zu den städtischen Gebäuden mit der schlechtesten Energiebilanz. Auch viele andere Kulturbauten haben noch Holzfenster oder urale Heizungen. Da ist viel zu tun.

*Ist das zu schaffen?*

**KOCH** Die Haushaltslage ist angespannt, aber ich will transparent gegenüber Politik und Öffentlichkeit zeigen, wo wir stehen und wie wir die Sanierungen umsetzen wollen.

*Auch die Kultur soll wegen der drohenden Gasengpässe kurzfristige Ideen zum Energiesparen vorlegen. Welche werden das sein?*

**KOCH** Wir haben erste Vorschläge entwickelt, die aber noch nicht spruchreif sind. Dabei hat sich gezeigt, dass wir auch über bestimmte Standards reden müssen, etwa bei der Klimatisierung von Museen.

*Die Leihgeber von Kunstwerken oder die Versicherungen machen strenge Vorgaben etwa zur Temperatur.*

**KOCH** Das sind Standards, die man deutlich reduzieren könnte, ohne etwas zu beschädigen. Da gibt es aus dem Kunstpalast auch schon eine Initiative an die Bundesebene. Wir sollten nicht aus dem Blick verlieren, dass wir gerade auch unseren Überkonsum herunterfahren. Wir haben uns gesamtgesellschaftlich mehr geleistet, als die Ressourcen eigentlich zulassen.

*Eine wichtige Baustelle im übertragenen Sinn ist die Rückgewinnung des Publikums. Kulturveranstalter klagen, dass viele Menschen seit der Pandemie fernbleiben.*

**KOCH** Ja. Vor Corona hätte ich gesagt, dass es unsere wichtigste Aufgabe ist, die Menschen zu gewinnen, die bislang nicht die Kulturinstitutionen nutzen. Auch das bleibt wichtig. Wir merken aber auch, dass die Auslastung weiterhin nicht das Niveau vor 2020 erreicht. Wir wollen dazu in Zusammenarbeit mit Düsseldorf Marketing eine Untersuchung starten, bundesweit ver-

mutlich eine der ersten. Ich hoffe, das ermöglicht uns Rückschlüsse.

*Die Signale zu den Stadtfinanzen sind düster. Viele Kulturschaffende sorgen sich vor Kürzungen. Wie wird 2023?*

**KOCH** Die Lage ist sicher schwierig. Vieles wie die zu erwartenden Preissteigerungen im Energiebereich ist noch wenig fassbar. Wir versuchen eine Stabilisierung des Kulturstats hinzubekommen. Ich kann aber noch keine Entwarnung geben.

*Bei der Integration steht derzeit vor allem die Ukraine im Fokus. Tausende Flüchtlinge sind gekommen. Wie ist aktuell die Lage?*

**KOCH** Wir haben nicht mehr so viele Neuankünfte. Mir macht aber Bauchschmerzen, dass immer noch 3500 Menschen in Hotels untergebracht sind. Wir haben eine Grundsatzentscheidung getroffen: Wir wollen diesmal keine Unterkünfte mehr bauen, sondern hauptsächlich Wohnraum.

*Also längerfristig nutzbare Objekte?*

**KOCH** Genau. Es gibt einige städtische Flächen, die dafür infrage kommen. Wir müssen jetzt möglichst zügig einfachen Wohnraum schaffen.

*Die derzeitige Unterbringung ist enorm teuer, bis zu 100 Millionen werden dieses Jahr für die Ukraine-Flüchtlinge veranschlagt. Wie schnell kann es mit dem Wohnungsbau gehen?*

**KOCH** Das ist eine mindestens mittelfristige Perspektive. Wir mieten bereits jetzt zum Beispiel Appartementshäuser an, um aus der teuren Hotelunterbringung zu kommen.

*Gerade kommen die Kulturhäuser aus der Sommerpause zurück. Gibt es eine Aufführung oder Ausstellung, auf die Sie sich persönlich besonders freuen?*

**KOCH** Ich habe letztlich ein arabisches Sprichwort gehört, das besagt: „Kultur ist wie das Meer, man kann es nicht mit einem Schluck austrinken.“ Ich freue mich also auf die gesamte Bandbreite des kulturellen Angebots nach der Sommerpause.

ARNE LIEB FÜHRTE DAS INTERVIEW.

## INFO

### Stationen bei den Grünen und im Rathaus

**Privat** Miriam Koch (55), geboren in Hameln, hat zwei Kinder und Bibliothekswesen studiert.

**Politik** Sie arbeitete je fünf Jahre für die Grünen im Landtag Niedersachen und im Düsseldorfer Rathaus. Ab 2015 war sie Düsseldorfer Flüchtlingsbeauftragte, ab 2018 Leiterin des Amtes für Migration und Integration. Seit Mai ist sie Düsseldorfer Beigeordnete für Kultur und Integration.

## DÜSSELDORF-DATUM Endlich Städtisches Fuhramt eingerichtet

(tber) In der Chronik der Stadt steht unter dem Datum des **15. August 1917**, dass das Städtische Fuhramt eingerichtet wird. Rund 65 Jahre zuvor ist es begründet worden. Anfangs gibt es einen Aufseher, vier Knechte, vier Pferde, sechs Schlagkarren und einen Rinnsteinwagen. Zu diesem Zeitpunkt hatte Düsseldorf fast 51.000 Einwohner. 1866 übernimmt der Fuhrpark auch die Reinigung der Latrinen, 1867 wurden dafür Reinigungsmaschinen eingesetzt. Schnee- und Eisdienst kommen 1868 hinzu, die wachsenden Aufgaben führen zu einer enormen Aufstockung des Personals. 1886 machen Kehrfrauen stundenweise ihren Dienst und die mittlerweile 23 Pferde stehen dienstlich auch der Feuerwehr zur Verfügung. Zahlreiche Abfuhrwagen werden angeschafft und einheitliche Müllgefäße sollen eingeführt werden. 1902 kommt es zur ersten Gebührenverordnung. Zunehmende hygienische Probleme der wachsenden Großstadt lassen die Einrichtung eines Stadtreinigungs- und Fuhramtes immer wichtiger werden.

## Anzeige

Stellen Sie die Rheinische Post in Ihrer Nachbarschaft zu!



## JETZT BEWERBEN

Kostenlos anrufen  
**0800 1303132**

Online bewerben:  
**zusteller.de/  
jetzt-bewerben**

QR-Code scannen und mit  
WhatsApp bewerben:



## IHR THEMA?

**Darüber sollten wir mal berichten? Sagen Sie es uns!**

✉ duesseldorf@rheinische-post.de  
☎ 0211 505-2361  
📍 RP Düsseldorf  
📧 rp-online.de/messenger  
FAX 0211 505-2294

### Zentralredaktion

Tel.: 0211 505-2880  
E-Mail: redaktionssekretariat@rheinische-post.de

### Leserservice

(Abonnement, Urlaubs- und Zustellservice)  
Tel.: 0211 505-1111  
Online: www.rp-online.de/leserservice  
E-Mail: leserservice@rheinische-post.de

### Anzeigenservice

Tel.: 0211 505-2222  
Online: www.rp-online.de/anzeigen  
E-Mail: mediaberatung@rheinische-post.de

### ServicePunkt

Hollmann Presse, Schadow Arkaden,  
Schadowstraße 11, 40212 Düsseldorf

# Neuer Anlauf zur Zukunft des 39er-Denkmal

Am Samstag wurden fünf Entwürfe präsentiert. Am 23. September will die Kunstkommission dem Rat eine Empfehlung geben.

VON UTE RASCH

**GOLZHEIM** Verwandeln oder verschwinden lassen? Das ist die Frage, wenn es um die Zukunft des umstrittenen 39er-Denkmal am Reeser Platz geht. Dass sich der belastete Ort mit Kriegerdenkmal und Aufmarschplatz der Nazis verändern soll, ist seit Langem geplant, nun wurden am Samstag fünf von insgesamt 67 Entwürfen in einem Bürgerdialog diskutiert. Dabei zeigte sich auch: Gelebte Demokratie braucht zuweilen einen langen Atem. Denn es gab bereits einmal einen Sieger für den Umgang mit dem umstrittenen Denkmal, der nach heftiger Kritik durch berühmte Künstler wie

Günther Uecker, Gerhard Richter und Katharina Sieverding in einem zweiten Anlauf jetzt auch öffentlich diskutiert wird.

Acht Jahre sind vergangen, seit die Bezirksvertretung beschloss, den Reeser Platz neu zu gestalten – bis an diesem Wochenende fünf Teams von Architekten, Künstlerinnen, Landschaftsplanern ihre Entwürfe, ausgewählt von der Kunstkommission der Stadt, vorstellten. Sie könnten nicht unterschiedlicher sein, die Meinungen dazu auch. „Jeder Entwurf löste ein Pro und Contra aus“, so die Vorsitzende der Kommission Heike van den Valentyn.

Was steht nun zur Auswahl? Dem Team um den Düsseldorfer Archi-

itekten Heinke Haberland geht es nicht nur um das Denkmal selbst, sondern vor allem um den Platz davor, „der als Bühnenraum für den Faschismus diente, bis heute aber als harmlos gilt“. Deshalb will Haberland diesen großen Freiraum in einen Irrgarten verwandeln, der die Optik des Platzes komplett verändern – und „neofaschistische Aufmärsche in Zukunft unmöglich machen würde“.

Ein ähnliches Ziel, wenn auch mit ganz anderen Mitteln, verfolgt das Team Missing Icons/Knobloch+Vorkooper aus Hamburg, das eine „kritische Masse“ auf dem Platz ausgießen will – eine mäandrierende, architektonische Bodenskulptur aus

schwarzem Asphalt. „Da wächst etwas Unheimliches aus dem Boden, das das Denkmal entstellen und Menschen zu Umwegen zwingen würde.“

Den Platz in Golzheim unangetastet lassen, das ist die Intention der drei übrigen Teams. Den vergitterten, mittleren Teil des Denkmals wollen Milica Lopicic und Christian Sievers mit einem Tor öffnen, das den Platz und die dahinter liegende Grünfläche verbindet. Der Durchgang soll zu einem Lernort werden mit Texten aus der Perspektive aller am Zweiten Weltkrieg beteiligten Länder.

„Ultrastudio“ aus Köln lieferte im ersten Durchgang den umstrittenen

Siegerentwurf und will dem Denkmal was aufs Dach geben: eine rostige, begehbare Stahlinstallation – „eine sinnlose Brücke“, der jedoch eine „Hybris der Dominanz“ vorgeworfen wurde. Der wohl konsequenteste Entwurf stammt vom Team der Künstlerin Gabriele Horndasch, die das Denkmal schlicht zuschütten und unter einem grünen Hügel verschwinden lassen will. „Mir geht es nicht um das Verstecken, sondern um das Außerkräftsetzen.“

Wie es nun weitergeht? Nach einem Tag mit Expertinnen und Experten am 23. September will die Kunstkommission dem Rat der Stadt ihre Empfehlung bis Ende des Jahres geben: Reeser Platz, nächste Runde.



**RHEINISCHE POST**  
Stadt-Düsseldorf Post-Zeitung, gegründet 1712  
Düsseldorfer Zeitung

### Lokalredaktion Düsseldorf:

Postanschrift: 40196 Düsseldorf; Besucheranschrift: Schadow Arkaden, Schadowstraße 11 b; Redaktionsleitung: Nicole Lange; Vertretung: Arne Lieb (kommunalpolitisch), Oliver Wiegand (Deskchef); Chefredakteur: Stefani Geilhausen, Uwe-Jens Ruhnow; Sport: Bernd Jolitz.

Für unverlangte Einsendungen wird keine Gewähr übernommen. Es gelten unsere Allgemeinen Geschäftsbedingungen. Die Abonnementgebühren sind im Voraus fällig. Abonnementkündigungen werden nur schriftlich beim Verlag oder einem Service Punkt mit einer Frist von 6 Wochen zum Quartalsende entgegengenommen. Freitags mit prima-Wochenendmagazin zur Zeitung. Zur Herstellung der Rheinischen Post wird Recycling-Papier verwendet.